

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1919**

146 (28.6.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-83661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-83661)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenschrift, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.45 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.87 Mark, zweimonatlich 2.90 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.58 Mark, einmonatlich 1.15 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.29 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probenummern acht Tage gratis und franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile wöchentlich oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restameise 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

In Halle von Höpker, Grottel, Straß, Sprack, Kaufmann, W. G. H. in jedem eignen Betrieb oder besser mehrere Betriebsstellen haben der Redakteur und Verleger, falls die Zeitung verfaßt, in beschrifteten Umschlagen oder nicht erscheint.

Nr. 146. Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfach-Konto: Hannover 7908. **Freitag, Sonnabend, 28. Juni 1919.** Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg: B. Varelmann, Ahternstraße 51. Fernsprecher 1032. 86. Jahrgang.

Anderen Zeiten entgegen.

Die „Germania“ schreibt in Nr. 284: Nachdem die alldeutsche und vermandte Presse noch gestern alles für verloren hielt, schlägt sie heute auf einmal andere Seiten an und ruft ihre Gezeiten zur Wiederbelebung Deutschlands auf. Aufwärts nach diesem Fall“ schreibt der Reichshof; gerade die vaterländischen (!) Kreise würden bei der Wiederbesinnung und Wiederaufrichtung des Volkes, die kommen werde und kommen müsse, führend und beispiel- und richtunggebend wirken müssen. Denn auf dem Boden ihrer Aufschwünge allein könne sich die Sammlung der langsam zur Besinnung kommenden Volkskräfte. Vorher wird nach allfälliger Gefopfenheit gejammer über das arme, seit acht Monaten auf das schamloseste belagerte und in die Irre geführte Volk, und gewettert wird dabei in allen Tonarten über Sozialdemokratie, Zentrum und Erzbischof. Man muß sich genau erinnern, daß das dieselben Kreise sind, die sich über die ersten englischen Truppentransporte August 1914 unbeding gestraft haben, weil man doch erst so mit den Western gränzlich verkommen könne, dieselben, die das Volk glauben machen wollten, daß am 1. August des Vereinigten Staates das Eingreifen in den Kanadier unumgänglich machen würden, dieselben, die bis zuletzt die jählingmäßige Ueberlegenheit unserer Artillerie und unserer Flugzeuge gepriesen haben, als schon längst bei jedem einzelnen Frontschuß das Gegenstück fesselt. Aber von wirklichen Jerschreueren müssen die Blätter der Rechten heute nichts mehr. Ebenso entgeht es ihrer Einsicht vollständig, daß eine Erhebung des deutschen Volkes am so schwieriger geworden wäre, je mehr es sich durch Helden in eine katastrophale politische hätte hineinziehen lassen. Das sagt alles ganz klar der gesunde Menschenverstand, aber diese Art von Politikern scheint ihm auf sehr gespanntem Fuß zu stehen. Es wird einem wirklich sehr schwer, sie ernst zu nehmen. Und doch selbst nehmen sie sich selbst fürchtbar ernst, was noch am so schlimmer ist, weil dadurch ihre Unbeliebbarkeit befestigt wird. Ebenfalls haben die Willenskräfte der vernünftigen denkenden Menschen das Recht vermisst, sich als Helfer des Vaterlandes in empfindende Erinnerung zu bringen, nachdem sie Deutschland vorher lieber einem noch größeren Elend überantwortet hätten.

Wohl aber haben ein solches Recht, das deutsche Volk besseren Zeiten zuzuführen, und ihm neuen Mut einzuflößen, jene Kreise, die sich seit langen Monaten schon bemühen und sogar direkt geistig haben, um Deutschland wenigstens vor dem Schlimmsten zu bewahren. Dazu rechnen wir auch die Offiziere und Soldaten, die selbst unter Hinfälligkeit ihrer politischen Ueberzeugung ausgeharrt und ihre Pflicht und Schuligkeit getan haben. Wer kann es nicht nachsehen, daß manchem von ihnen gerade durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages der Dienst noch bedeutend erhöht wurde? Aber jetzt in der schlimmsten Not, fast zutreffend Reichspräsident Oberst an das Landjägerkorps, dürfen wir nicht abbringen. Jetzt im größten Unglück unseres Vaterlandes gilt es das Schicksal zu leisten. Das deutsche Volk will nicht untergehen, es will leben. Die Reichsregierung hat in einigen Worten gesagt, worauf es jetzt ankommt. Es gibt nur einen Ausweg aus der Finsternis dieses Vertrages: Erhaltung von Reich und Volk durch Einigkeit und Arbeit. Das gilt für alle insgesamt, für Soldaten, Arbeiter und Bürger. Trotz aller seiner Erniedrigung hat auch für Deutschland noch das Wort des Dichters Geltung: „In deiner Brust sind meines Glückes Sterne.“

Wenn alles Hand anlegt, wird es schon bald wieder anders werden. Manches wird billiger, es kommen Lebensmittel und Rohstoffe ins Land, das Angebot an Ware wird die Nachfrage wieder nach und nach einholen. In die harten Friedensbedingungen wird die Zeit ganz sicher mehr als ein Loch reißen, von dem man heute noch nichts wissen kann. Mit Sicherheit kann man heute schon annehmen, daß der reichsfürstliche Amerikaner und auch andere halb vorgezogene in Deutschland Waren juden werden, wenn sie sie dort besser und billiger verkaufen. Um das zu erreichen, müßte allerdings endlich einmal mit den wahnwitzigen Lohnforderungen Schluss gemacht werden, die der Tod unserer Väter und somit auch unserer Arbeitsleistungen für den Weltmarkt zu werden drohen. Wenn das deutsche Volk vernünftig und arbeitsam ist, dann liegt auch eine Revision des Friedensvertrages durchaus im Rahmen der Möglichkeiten. Wir wollen keine übertriebenen Hoffnungen wecken, das liegt uns vollständig fern. Aber Deutschland ist trotz aller Schwierigkeiten und

selbst trotz der drohenden Gefahren im Osten ganz sicher nicht verloren, wenn es selbst nicht will. Oder lassen die Tage, die auf Tilly folgten, nicht ähnlich schwer auf Deutschland? Und befand sich Frankreich nicht in einer ähnlichen Lage nach den Vorkriegskriegen? Ja, damals war Frankreich sogar aus der heiligen Allianz ausgeschlossen, einem Ausfühler gleich verstoßen, gleichwie Deutschland jetzt einer Quarantäne für den Völkerverkehr unterworfen wird. Und wie ganz anders kam alles, als es auf dem Papier stand! Deutschland wird um so eher wieder zu hoher Bedeutung gelangen, je mehr es sich den neuen Geist zu eigen macht, der aus der Ueberwindung der nationalen Gegensätze und des ewigen Rüstungsfiebers hervorgegangen ist. Mithingung wird auch die Friedensschlichtung und die Friedensliebe der Völker, wie alles in der Geschichte, einmal einer anderen Reaktion weichen müssen, und das um so mehr, als der englische „Marinismus“ noch voll auf befestigt und in amerikanischen und japanischen nur neue Konkurrenz erhält. Aber auch mit dieser Geogelung wird die Geschichte, die alles korrigiert, einmal aufstöhnen. Jedenfalls wird Deutschland jetzt am besten fahren, wenn es seine nationale Ehre in Werken des Friedens und der Kultur sucht.

Vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Der englische Arbeiterdreiverband gegen den Friedensvertrag.

21. Haag, 26. Juni. Die Vertretung des Dreiverbandes der Berg-, Eisenbahn- und Transportarbeiter beschloß in einer Konferenz in Lausanne, für den 28. Juni nach London eine Plenarversammlung einzuberufen, um zu beschließen, welche Bedingungen einzulegen seien, um die Regierung zur Bewilligung der Forderungen der Arbeiter zu zwingen. Auf dem Programm der Arbeiter stehen folgende Forderungen: Abschaffung des Dienstpflichtgesetzes, Zurückziehung der Truppen aus Rußland, Aufhebung der Blockade und Wiedereingliederung Bestimmungen des Friedensvertrages, die mit den Waffenstillstandsbedingungen im Widerspruch stehen.

21. Haag, 26. Juni. Laut „Daily Herald“ fand auf dem Trafalgar Square eine große Versammlung der internationalen Frauenliga statt. Die Teilnehmerinnen klagten die Regierung an, daß die Blockade eine größere Grausamkeit gemessen sei als irgend eine Kriegsmaßnahme der Deutschen. Die Friedensbedingungen seien ungenügend und eine Sünde gegen die Zivilisation. Ihre Folgen würden auf die Entente zurückfallen.

Die Unterzeichnung.

21. Paris, 25. Juni. In dem Bericht über die diplomatische Lage heißt es, daß man die Unterzeichnung des Vertrages für Freitag oder Sonnabend morgen erwartet. Italien wird durch Tittoni, Ferraris, Marconi und Crespi vertreten sein. Die italienische Delegation tritt Freitag in Paris ein. Die Unterzeichnung wird nicht mehr wie eine Stunde dauern, da die Siegel bereits vorher in der Kanzlei im Dokument angebracht werden. Der Bestand der 400 Einladungen für die Unterzeichnung ist bereits geregelt. Danach erhalten die Franzosen, Amerikaner, Engländer und Italiener je 30 Platzkarten, die Japaner 20, und die übrigen an dem Kriege teilgenommenen Staaten teilen sich in den Rest der Plätze. Wilson äußerte den Wunsch, seine Frau, seine Tochter und seine Sekretäre an der Unterzeichnung teilnehmen zu lassen. Französischerseits werden außer den Friedensbeauftragten Marschall Foch, die Mitglieder der Regierung, Bretain und die Generale, die Armeegruppen befehligen, teilnehmen.

Austritte aus der italienischen Friedensdelegation.

21. Rom, 26. Juni. Agenzia Stefani. Von der neuernannten italienischen Abordnung reichte Sonnino kein Entlassungsgesuch als Abwanderer zur Friedenskonferenz ein. Imperiali trat ebenfalls aus der Friedensabordnung aus, da er den Hofen des italienischen Botschafters in London wieder übernehmen wird.

Das Schicksal unserer Kolonien.

21. Versailles, 25. Juni. „Temps“ meldet: Lord Milner ist in Paris eingetroffen, wo er bis nach der Friedensunterzeichnung verbleiben wird. In Konferenzkreisen hofft man, daß der Botschafter seine Anwesenheit dazu benutzen wird, um das Schicksal der deutschen Kolonien endgültig zu regeln. Einerseits bleibt die Verteilung dieser Gebiete unter die verbliebenen Mächte ausstehend.

Der Botschafter wird besonders eine Abmachung befehlen müssen, die von Großbritannien und Frankreich bezüglich Kamerun und Togos vorbereitet werde, sowie eine Abmachung, die von Großbritannien und Belgien eingestiftet wurde. Andererseits muß die Natur des Kolonialmandats, das laut Vertrag für die Mehrzahl dieser Gebiete vorgelesen ist, mit größerer Genauigkeit festgelegt werden.

Abbau der Waffenstillstandskommission.

21. Berlin, 26. Juni. Die Waffenstillstandskommission wird abgebaut, ihre Arbeiten gehen auf die entsprechenden Reichsämter über, ein großer Teil auch auf das Amt für die Besetzung der Friedensstrassen ernannt werden soll. Reichsminister Erberger behält die Leitung der Waffenstillstandskommission bei. Mit der Umwidmung ihrer Geschäfte und mit seiner allgemeinen Vertretung ist der Ministerialrat Franz von Sotzhammer betraut.

Nach Versailles unterwegs.

21. Berlin, 26. Juni. Die Mitglieder der Reichsregierung Hermann Müller und Dr. Bell haben heute abend die Reise nach Versailles zur Unterzeichnung des Friedensvertrages angetreten, die nach einer Tempelung am Sonnabend 3 Uhr nachmittags erfolgen soll. Der Vertrag zerfällt in drei Dokumente: den Friedensvertrag, das Abkommen über die besetzten Rheinlande und das Zusatzprotokoll vom 21. Juni. Poincaré wird der Handlung maßgeblich nicht beiwohnen. Die französische Friedensfeier wurde endgültig auf den 14. Juli festgesetzt. Dem „Temps“ zufolge wird die Festsetzung der neuen Grenzen 14 Tage nach Inkrafttreten des Vertrages erfolgen können.

Deutschland an der Spitze des Fortschritts!

21. Berlin, 26. Juni. Berlepsch schreibt zur deutschen Einwilligung in die Friedensunterzeichnung: Clemenceau scheint dem deutschen Protest nur literarische Bedeutung beizumessen. Für andere Leute bedeutet er aber weit mehr als eine Unterfertigung. Deutschland wird jetzt alle Tatkraft durchsetzen, sich aus dem Bereich des Fortschritts und der Sozialreform zu ziehen. In neun, höchstens zehn Jahren wird Frankreich der Untergriff des Fortschritts, Deutschland aber der Inbegriff der Freiheit geworden sein. Dann wird die Wirklichkeit des heutigen Protestes beginnen, da einige Mächte Deutschlands Ruin für ein Unglück halten und eine Revision des Vertrages herbeiführen werden.

Der amerikanische Senat billigt den Friedensvertrag.

Die „Times“ melden aus New York: Die Senatskommission hat in geheimer Sitzung sich mit dem abgeordneten Friedensvertrag befaßt. Der Vertrag wurde einstimmig gebilligt.

Aufhebung der Blockade am 20. Juli?

Wie der Manchester Guardian meldet, wurde dem Liverpooler Arbeiterverband von Regierungssseite als vorläufiger Termin für die Aufhebung der Blockade gegen Deutschland der 20. Juli betannggeben.

Eine Ententente über die Versenkung der deutschen Flotte.

21. Berlin, 26. Juni. Dem Minister v. Hanjeil ist heute nacht von der Entente eine Note überreicht worden, die sich auf die Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow und auf die Verbrennung der französischen Fahnen in Berlin bezieht. Die Note zitiert den Wortlaut des Artikels 453 des Waffenstillstandes, der auf die Internierung der deutschen Flotte Bezug hat. Sie teilt ferner mit, daß der kommandierende General sich dahin veranwortet habe, er habe geglaubt, daß der Waffenstillstand am Sonnabend mittag zu Ende gegangen sei, und er habe deshalb den Augenblick, in dem der Waffenstillstand nach seiner Ansicht nicht mehr galt, neue Befehle an der Flotte abgeben, nach nicht festgelegt waren, dazu benutzt, um den Befehl zur Versenkung der Flotte zu geben. Der Admiral hat zugegeben, daß er durch seinen Artium eine Verletzung des Waffenstillstandes begangen habe. Die Note bespricht die Gültigkeit dieser Verantwortung, da der Waffenstillstand nach den Mitteilungen der alliierten und assoziierten Mächte am 16. Juni nur durch Verweigerung der Unterfertigung von Seiten der Deutschen oder automatisch am 23. Juni um 1 Uhr zu Ende hätte gehen können. Die alliierten und assoziierten Mächte erklären sich daher für berechtigt, die Urheber der Versenkung vor ihre Militärgerichte zu zitieren, um über sie entsprechende Strafen verhängen zu lassen. Der Wortlaut gab aber den alliierten und assoziierten Mächten auch ein Recht auf Wiederumkehrung des ent-

stehenden Präjudizes und damit auch das Recht, alle Maßnahmen zu diesem Zwecke zu treffen. Die Versenkung der Flotte müßte aber von den alliierten und assoziierten Mächten nicht nur als eine Verletzung des Waffenstillstandesvertrages, sondern als eine vorweggenommene systematische Verletzung der Friedensbedingungen betrachtet werden. Es sei dies nicht der einzige Fall. Die Verbrennung der französischen Fahnen in Berlin bedeute eine absolute Verletzung der Friedensbedingungen. Die alliierten und assoziierten Mächte erklären daher, daß sie von diesen Taten als Zeichen bösen Willens Kenntnis nahmen, und daß sie deswegen nach Beendigung der Untersuchungen die notwendige Wiedergutmachung fordern werden. Eine Wiederholung solcher Akte müsse eine sehr unglückliche Wirkung auf die gültige Ausführung des Friedensvertrages haben. Deutschland werde sich nicht betlagen dürfen, wenn die alliierten und assoziierten Mächte alle Mittel, die ihnen durch den Vertrag, insbesondere durch den Artikel 429 zugewilligt sind, in Anwendung bringen. Artikel 429 bestimmt u. a., daß die Räumung des linken Rheinufers in 3 Zonen von 5 zu 5 Jahren verzögert werden könnte, wenn die Garantien gegen einen deutschen Angriff als nicht mehr genügend erachtet werden.

Die preuß. Landesversammlung über die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Mit erschreckender Deutlichkeit haben die Verhandlungen der preussischen Landesversammlung über den Friedensvertrag und den Entschluß, denselben zu unterzeichnen, dargelegt, wie tief der Konflikt ist, in den unser Volk durch die Entscheidung in der Frage: Annehmen oder ablehnen geraten ist. Vier Jahre lang hat das deutsche Volk, habe alle Parteien bis auf die Unabhängigen in treuer Einmütigkeit zusammengehungen, um das bedrohte Vaterland zu beschützen; vier Jahre lang haben wir den Feind von unseren Grenzen ferngehalten vermocht und glauben uns schon dem Siege nahe, da trat plötzlich die fürchterliche Enttarnung vor unsere erschöpfene Seele, daß diese Unterzeichnung gegen eine Welt von Feinden doch über unsere Kräfte ging und wir den Kampf abbrechen mußten. Die Revolution zerbrach dann noch vollends die Kraft unseres Heeres und wuchsen fanden wir unseren Feinden gegenüber, deren Siegesübermut und Begehrlichkeit nach deutschem Land und Gut in demselben Maße wuchsen, als unsere Ohnmacht sich erwie. Bis dann der 29. Juni uns vor die bittere Notwendigkeit stellte, den grausamen Frieden, der je einem großen Volke auferlegt worden ist, zu unterschreiben, wenn wir unser Land nicht feindlicher Willkür und Brutalität ausliefern und im Innern den Bürgerkrieg entfesseln wollten. Ist es nicht selbstverständlich, daß alle Deutschen, die diesen Namen in Ehren tragen würden, mit Jort und Grimm das Fürchterliche tragen, das Leid und Haß der Feinde uns auferlegt und daß Unentnis und Berechnung in wilder Verdenkung auf der Suche sind nach dem Schuldigen an diesem Unglück, das über unser Vaterland hereinbrochen ist? Wer Schuld am Niedergange unseres Vaterlandes und am Zusammenbruch unseres Volkes trägt, soll nachdrücklich getraut und vor der Geschichte geächtet werden, aber die größte Ursache unseres Leids und unserer Katastrophe sind doch zunächst unsere Feinde, die siegreich geblieben sind und mit größter Rücksichtslosigkeit unter Niederlage auszuhen. Wir aber suchen die Schuldigen zumeist unter uns selbst und da treibt jeder nur zu häufig die Leidenschaft die Wahrscheinlichkeit und den Gerechtigkeitssinn. Das bewies die Mittwochssitzung der preussischen Landesversammlung, in der die Parteideutungen erscheinend hoch gingen und das Unglück unseres Vaterlandes nicht aus leiberrülltem deutschen Herzen, sondern nur zu häufig nach kleinlicher Parteilichkeit besprochen wurde. Sozialdemokraten und Zentrum haben vor dem deutschen Volke die schwere Verantwortung der Unterzeichnung des Friedensvertrages übernommen und die andern, die dadurch der Verantwortung bannen, daß unser Volk noch einmal in die Schranken eines Krieges hineingerufen wurde, entzogen sind, haben es leicht, auf die Parteien seine zu werfen, die nur aus Verantwortungsgefühl und um allemindes- ten aus Parteistärke zu dem schweren Entschluß, den Frieden zu unterzeichnen, sich durchdringen haben. Mit Recht konnte der Sprecher des Zentrums in der Landesversammlung, Abg. Herold, vorgehende des Deutschnationalen Abg. v. Karhoff entgegenhalten, daß kein Deutschnationaler kein Volksparteier ähnliche Reden zu halten wagen würden, wenn jetzt der Feind über den Rhein gekommen wäre und der Friede nicht unterschrieben müßte. Wie haben wir den dritten Sen-

amtsführer Herold so erregt sprechen hören, was in dieser Sitzung der Landesversammlung und doppelt schmerzhaft mag es ihm gemessen sein, daß er seine Partei gegen so schwere Anklagen von einer Seite verteidigen müßte, mit der sie so häufig gemeinsam gearbeitet hat. Es war überhaupt beklagenswert, daß von unabhängiger Seite durch eine bringende förmliche Anfrage diese lebensschädliche Ausprägung über den Frieden in diesen Tagen, wo die Wunde in alle deutschen Herzen geschlagen worden ist, noch so heftig brennt, hervorgerufen wurde. Die Unabhängigen wollten der preussischen Regierung ein Mißtrauensvotum ausgestellt haben, weil sich dieselbe gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages ausgesprochen habe, während ein gemeinsamer Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten die Abgabe einer Vertrauenserklärung für die Regierung verlangte. Ministerpräsident Hirsch vertrat die Haltung der Regierung und begründete sie mit dem Hinweis auf den ihr durch den Beschluß der Landesversammlung vom 1. April gebundenen Auftrag. Das Haus hörte seinen Ausführungen achtungsvoll zu und nur die Unabhängigen stürzten durch läudliche Zwischenrufe. Stürmische Beifall erntete wiederholt Kriegsminister Reinhardt, der zwar auch die Unterzeichnung beifällig hat, jetzt aber doch die Forderung erhebt, daß wir den Frieden verwirklichen und den Vertrag durchzuführen, soweit es uns möglich. Er gebot die Worte herrlichen Gedentes und entbot unser tüchtiger Zustimmung dem Reichsmarschall Sindenburg dankbare Grüße des Volkes. Durch das von den Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum der Regierung ausgesprochene Vertrauensvotum ist die Stellung der preussischen Regierung wieder gesichert.

WTB. Berlin, 26. Juni

Am Ministerielle Hirsch.
Präsident Heinert eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr.

Die Befriedigung der formellen Anfrage Adolf Hoffmanns (l. S.) über die Stellungnahme der Regierung und Landesversammlung zur Friedensfrage wird fortgesetzt. Hierzu liegt folgende Entschließung der Reichsparteien Strauß, Borck, Friedberg, vor:

Die Landesversammlung ist mit dem ganzen Volke einig in der schärfsten Verurteilung des uns aufgewungenen, allen Rechtsgesetzen hohnsprechenden Friedens, der unser Volk in schämlicher Weise verdingelt. Die preussische Regierung hat diesen Standpunkt gleichfalls zum Ausdruck gebracht. Die Landesversammlung spricht der Staatsregierung ihr Vertrauen aus.

Die unabhängigen Sozialdemokraten (Adolf Hoffmann und Gen.) beantragen hierzu folgenden Zusatz: Troßdem wäre in der entscheidenden Stunde ein Eingreifen der preussischen Regierung für die Unterzeichnung des Friedens geboten.

Ein Antrag der Reichsparteien mit folgenden Satz zum Beschluß erheben: Das Eintreten der preussischen Regierung für die Ablehnung der Unterzeichnung ist zu bejahen.

Abg. Barthele (Soz.): Die Rechte hat keinen Grund zur Kritik. Der Zusammenbruch ist eine Folge ihrer verkehrten Politik (Barth. rechts.) Wir hoffen auf eine Wiedervereinigung mit den uns jetzt entrisenen Volksteilen, denn ein Staatsgebilde von der jetzt für Polen vorgesehenen Form ist auf die Dauer unhaltbar. Jede Diktatur verdirbt wie von links, kann uns nur ins Chaos stürzen. Der Wiederaufbau kann nur gelingen auf dem Boden der Demokratie.

Abg. P. Reile (Wesf.): Das Unheil, das durch die Friedensunterzeichnung abgemindert werden sollte, wird, wie wir fürchten, doch noch kommen, aber wir können die stillige Kraft des deutschen Volkes und verlieren deshalb nicht den Glauben an die Zukunft. Wir Deutschhannoverer weisen die Verleumdung weit von uns, als suchten wir nicht ausländischer Hilfe unsere Wunden zu verwirklichen. Wir wollen jede ausländische Einmischung ablehnen und hoffen von dem Verständnis unserer Volksgenossen, daß Hannover einmal wieder die Rechte und Freiheiten eines Gliedstaates innerhalb des Reiches erlangen wird.

Ein Schlußantrag wird angenommen. In nachträglicher Abstimmung wird der Antrag der Reichsparteien mit 58 gegen 23 Stimmen bei 6 Stimmenthaltenen, der Antrag der Unabhängigen, mit 20 gegen 269 Stimmen bei 4 Stimmenthaltenen abgelehnt.

Die Entschließung der Reichsparteien wird in erster Lesung, im zweiten Abgange die Unabhängigen, im dritten Satz (Vertrauensvotum für die Regierung) gegen die Reichsparteien und die Unabhängigen angenommen.

Zur Versenkung der deutschen Flotte.

Der Marinefachverständige des Daily Chronicle schreibt, die Deutschen hätten durch die Versenkung ihrer Schiffe die Möglichkeit ergriffen, sich der endgültigen Schmach zu entziehen, und die deutschen Schiffe seien mit wehender Flagge untergegangen. Darüber, ob die Versenkung rechtlich zulässig ist, gehen die Sachverständigen zufolge, die Ansichten auseinander. Der Friedensvertrag sei noch nicht unterschrieben gewesen. Der Krieg dauerte noch an. Im Kriege könne das Entweichen von Gefangenen und Schiffen unter eigener Befehl schwerlich verweigert werden. Der Sachverständige ist der Ansicht, die Deutschen hätten ein Problem gelöst, das so schwerig gewesen sei, daß es wahrscheinlich die Alliierten untereinander erzwungen hätte wäre.

WTB. Paris, 26. Juni. Nach Mitteilungen der britischen Admiralität wird der Zustand der deutschen Schiffe in der Scapa-Bucht untersucht. Es wurde bisher folgendes festgestellt: Der Kreuzer „Bader“ sank etwa 8 Fuß unter der Wasseroberfläche. Nach einem Bericht trafen gestern mehrere die

Schiffsmaschinen sind stark beschädigt. Das Schiff „Emden“ ist nur leicht beschädigt; „Starnberg“ liegt stark gegen die Bängseite; allem Umständen nach ist sie wenig beschädigt. Wenn die Arbeiten der Marinefachverständigen nicht gelingen, besteht wenig Hoffnung, den Rest der versenkten Schiffe zu bergen.

Ungarn.

Gegenrevolution in Budapest.

U. Wien, 26. Juni. Budapest ist seit Dienstag früh der Schauplatz wilder Straßenkämpfe. Am Dienstag haben gleichzeitig anscheinend unabhängig von einander zwei gegenrevolutionäre Bewegungen gegen die Kaiserrepublik eingesetzt. Ehemalige Offiziere mit Unterstützung von Jünglingen des Rudolfs-Militärschulz haben sich zusammengeschlossen und sind gegen die Kaiserregierung vorgegangen. Gleichfalls haben Matrosen die Donaumonitore besetzt, sind mit diesen gegenüber dem Hotel Hungaria aufgezogen, das der Sitz der Kaiserregierung ist, und haben dieses unter Feuer genommen. Das Feuer wurde von dort mit Maschinengewehren erwidert. Viele harmlose Passanten, darunter Frauen und Kinder, sind dem Kampfe bereits zum Opfer gefallen. Es gelang der Kaiserregierung nicht, die Monitore kampfunfähig zu machen. Diese fuhrten am Abend wieder ab. Der Straßentanz ging weiter. Vor dem Parlamentsgebäude sind bereits eine Anzahl Gegenrevolutionäre hingerichtet worden. Stündlich finden Verhaftungen von Bürgern statt, die unter dem Verdacht stehen, die Gegenbewegung begünstigt zu haben.

Frankreich.

Wiedereröffnung der Pariser deutschen Gesandtschaft.

Kopenhagen, 26. Juni. „National Tidende“ meldet aus London: Die deutsche Gesandtschaft in Paris wird unmittelbar nach Unterzeichnung des Friedensvertrages wieder eröffnet werden. Verschiedene Bedienstete der alten Gesandtschaft halten sich in Versailles auf und warten darauf, in der nächsten Woche nach Paris zu kommen, um die Wiedereröffnung vorzubereiten.

Berühmte Nachrichten.

Die Schweigepflicht der Banken besteht nicht mehr.

Hierzu geht der „Weserztg.“ folgender Drahtbericht aus Berlin zu: In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde ein Antrag sämtlicher Parteien angenommen, durch den der Finanzminister ermächtigt wird, den Banken die Anzeigepflicht über die Hinterlegung von Wertpapieren von einem gewissen Zeitpunkt an aufzuheben. Es handelt sich, wie wir nach Erkundigung an zuständiger Stelle erfahren, nicht um eine Anzeigepflicht, die sich nur auf die Wertpapiere, wie es in dem Bericht über die Nationalversammlung hieß, erstreckt, sondern um die Anzeigepflicht über Wertgegenstände. Es muß also die Bank Auskunft geben über alle bei ihr hinterlegten Wertgegenstände. Wie wir heute hören, wird der Finanzminister die Anzeigepflicht der Banken zunächst nur für die bedrohten Gebiete anordnen, da die Anzeigepflicht, die sich auf das ganze Reich erstrecken würde, durch die vorbereitenden Maßnahmen eine zu große Verzögerung nach sich ziehen würde. Dies muß aber für die bedrohten Gebiete auf jeden Fall vermieden werden. Ob die Anzeigepflicht bis zu der Zeit selbst dem 1. August 1914 zurückgehen wird, wie es nach dem Bericht über die Nationalversammlung wahrscheinlich ist, haben wir noch nicht genau feststellen können.

Durch den angenommenen Antrag sind die Maßnahmen gegen die Steuerflucht weiter verschärft worden. Das Steuererlassengesetz ist ursprünglich vor, daß derjenige, der ins Ausland abwandert, 20 Prozent seines Vermögens zu hinterlegen hat. Später wurde die Hinterlegung dann auf 50 Prozent erhöht. Dieser Betrag kann schon verlangt werden, wenn der Verdacht der Abwanderung besteht. Dabei sind die Grundbesitzer in den bedrohten Gebieten verpflichtet worden, dem Reichsfinanzminister über den Wert des Grundbesitzes Mitteilung zu machen, und die Gemeindefürsorge sind verpflichtet, von der Verlegung des Grundbesitzes nach den bedrohten Gebieten das Reichsfinanzministerium zu benachrichtigen. Durch die zwei dem Reichsfinanzministerium erteilten Ermächtigungen werden die Vorkehrungen gegen die Steuerflucht in einschneidender Weise erweitert.

Flucht der Kronprinzen aus Holland nach Deutschland?

Verailles, 26. Juni. Wie Radio aus Zürich meldet, soll der Kronprinz von der Insel Wieringen in Holland entflohen sein und bereits deutschen Boden gewonnen haben.

Kleine Nachrichten.

Der frühere deutsche Ministerpräsident Scheideemann hat die Erlaubnis für einen 10tägigen Kurzaufenthalt in der Schweiz erhalten. Die holländischen Eisenbahner haben im Prinzip den Generalstreik zugunsten der russischen und ungarischen Republik beschlossen.

Nach polener Meldungen erhält Polen von den an die Entente abgelieferten 5000 deutschen Lokomotiven und 150 000 Waggons 10 Lokomotiven und 1000 Waggons. Die gleiche Anzahl Lokomotiven und Waggons ist von Amerika an Polen bestellt worden.

Der Grenzschutz der Schweiz gegen Deutschland wird nach Annahme des Friedensvertrages abgebaut werden.

Die Alliierten sind sich über die territoriale Gestaltung der eckeligen Lande noch nicht einig. Die endgültige Entscheidung ist verschoben worden. Griechenland wurde von den Alliierten aufgefodert, Smyrna von griechischen Truppen zu räumen.

Die bolschewistischen Strömungen ergreifen immer weitere Teile des polnischen Heeres. Die in Romo lebenden polnischen Regimenter des Generals Beljuzin meuterten. Sie verweigerten den Gehorsam widerstehen sich ihrer Verwendung an der bolschewistischen Front und lieferten ihren Stab an die Bolschewisten aus. Auch die Stimmung unter der Bauernschaft in der Umgebung von Romo ist ausgeprochen bolschewistisch. In Romo selbst wurde eine revolutionäre Regierung eingesetzt.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ von der algambischen Grenze hat der britische Oberkommandierende eine Proklamtion erlassen, nach der jeder, der im Besitz von Flugblättern der vorläufigen republikanischen Regierung Indiens angetroffen wird, von ein Kriegsgericht gestellt wird. Die Flugblätter fordern, wie „Europa Press“ erzählt, zum Aufstand gegen die britischen Unterdrücker und zur Ermordung britischer Beamten auf.

Der preussische Minister des Innern ordnete, wie mehrere Blätter melden, in ganz Preußen, ausgenommen die besetzten Gebiete, eine Nachprüfung der Frage an, ob eine Aufhebung des Platzierungs-zustandes möglich ist.

Generalmajor Hoffmann ist zur Disposition gestellt worden. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß sich die Publikationszwang für Banken auf alle Banken, Sparkassen usw. erstreckt, insofern vorläufig nur auf diejenigen in den zu besetzenden Gebieten, und mit rückwirkender Kraft bis 1. Oktober 1918.

Sämtliche Mitglieder der russischen Abteilung der amerikanischen Friedensabordnung haben mit einer Ausnahme ihre Stellen bereits niedergelegt oder sind im Begriffe dies zu tun.

Antw. „Telegraf“ sind die in Helsingebootsen ankommenden deutschen Torpedoboote Belgien zugebewiesen worden. Die deutsche Besatzung ist von Belgien abgelöst und wird morgen heimreisen.

In Warschau (Königsberg) veranstalteten juristisch-gelehrte Soldaten eine Kundgebung, die durch Redner auseinandergeritten wurde. Eine aufrührerische Menge von 10 000 Personen griff die Redner an. 5 Personen wurden getötet, 80 verwundet.

Im englischen Truppenlager Surrey Camp meuterten 4000 englische Soldaten. Der Kriegserkrankter Schönermann, der in Versailles verhaftet worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt.

Deutsches Reich.

Keine Portofreiheit für A- und B-Räte.

Nachdem durch die von der Reichsregierung erlassenen Gesetze eine wesentliche Minderung der Verhältnisse eingetreten ist, können Arbeiter, Soldaten und Bauernräte nicht mehr als Reichsbedienstete im Sinne des Portofreiheitsgesetzes anerkannt werden. Es dürfen daher Porto- und Gebührenfreiheit im Telegrammverkehr und Fernsprechtelegraph nicht mehr für sie beanspruchen.

Ein Gesetzesentwurf für Änderung des Gerichtsverfassungs-gesetzes.

Ist im Reichsjustizministerium ausgearbeitet worden und ist den Regierungen der Gliedstaaten zur Begutachtung zugegangen. Der Entwurf enthält u. a. auch neue Vorschriften über die Auswahl der Schöffen und Volkworen, die eine direkte Wahl durch das Volk vorsehen.

Die Erhaltung der Namen bäuerlicher Familien.

Infolge des Krieges stehen viele Familien, namentlich in bäuerlichen Kreisen, vor der Gefahr des Aussterbens der Familiennamen. Das preussische Ministerium des Innern hat deshalb angeordnet, daß Familien, bei denen infolge des Krieges ein Aussterben des Familiennamens bevorsteht, befristet sind, Anträge zu stellen, den aussterbenden Namen den Schwiegerjungen zu verleißen.

Der Hamburger Kommunistenputsch — ein Vorbild für einen Aufstand in ganz Deutschland.

Die Aufstände in Hamburg können nicht als eine rein örtliche Aktion für sich betrachtet werden. Es steht vielmehr nach Mitteilung von unterrichteter Seite fest, daß aber ganz Deutschland hin ein großer Aufstandsverfuch vorbereitet war, und daß der Hamburger Putsch dem Führern zu früh losgegangen und ihnen die Direktive aus den Händen gerlitten war. Wie weit die Aufstände spontan aus der Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den Preisen und der Art der Lebensmittel entstanden sind, läßt sich schwer sagen. Die eigentliche Leitung der Putschge hat sich im Hintergrund. Soviel ist sicher, daß der größte Teil der Hamburger nicht weiß, wofür er seine Saat zu Markte tragen soll.

Das preussische Ministerium bleibt.

WTB. Berlin, 26. Juni. (Amlich.) Im Anschluß an die heutige Tagung der Landesversammlung beschloß das preussische Staatsministerium, im Amte zu bleiben. Auch diejenigen Mitglieder, die erklärten, austreten zu wollen, verpflichteten sich, auf ihren Posten auszuharren.

Deutschpolnisches Verständigung.

TU. Thorn, 26. Juni. Die Absicht, die Ostgebiete als selbständige Republik anzuerkennen, ist aufgegeben worden. Die deutschen Volksräte haben mit den polnischen Volksräten bereits Fühlung genommen.

Berordnung zur Sicherung des Eisenbahnbetriebes.

WTB. Berlin, 26. Juni. Auf Grund des § 9 d des Gesetzes über den Belagerungszustand ordnet sich an:

§ 1. Sämtliche innerhalb meines Befehlsbereichs bei den Eisenbahnbetrieben beschäftigten Personen ist bis auf weiteres verboten, wenn sie nicht den Nachweis der Arbeitsunfähigkeit erbringen:

1. die Arbeit niedergelegt,
2. von der Arbeit fernzubleiben,
3. die Arbeit zu verweigern,
4. ohne Zustimmung ihres Dienstvorgesetzten die Arbeitsstelle zu wechseln.

§ 2. Personen, welche die Arbeit bereits niedergelegt haben, haben die Arbeit am 28. Juni wieder aufzunehmen, wenn sie nicht den Nachweis führen, daß sie arbeitsunfähig sind.

§ 3. Den in § 1 aufgeführten sowie sämtlichen anderen in meinem Befehlsbereich befindlichen Personen ist verboten, im Eisenbahnbetrieb Beschäftigte mündlich oder schriftlich oder durch Verteilung von Drucksachen, Erlassen von Aufträgen oder sonst in irgendeiner Weise zur Verletzung der Arbeit, zum Fernbleiben von der Arbeit und deren Verweigerung und zum Wechsel der Arbeitsstelle ohne Zustimmung von den vorgeordneten Dienststellen anzufragen oder anzuregen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 1, 2 und 3 werden sofort, sofern nach den bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verurteilt wird (vergl. § 9 R.-Str.-O.-B., Landesverordn.), gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der Oberbefehlshaber.
gez. Roske, Reichswehrminister.

Verstärkung des Berliner Eisenbahnkreises.

TU. Berlin, 26. Juni. Der Streik der Eisenbahner hat eine bedeutende Verstärkung erfahren, dadurch, daß sich auch ein Teil der Beamten gegen alle Vorstellungen der Behörden dem Streik angeschlossen hat. Im ganzen streiken jetzt etwa 20 000 Eisenbahner in Berlin. Der Verkehr kann zurzeit noch aufrecht erhalten werden, was aber morgen gelassen wird, was man heute noch nicht weiß.

TU. Berlin, 26. Juni. Nachdem die Verhandlungen zwischen dem Eisenbahnministerium und den Streikenden noch nicht abgeschlossen sind, ist heute abend 6 Uhr der allgemeine Eisenbahnerstreik verkündet worden. Wie weit ihm Folge geleistet werden wird, ist noch nicht abzusehen.

Hamburger Kommunisten und Berliner Vollzugsrat.

WTB. Berlin, 26. Juni. Im Verlaufe der letzten Nacht ist festgestellt worden, daß zwischen den Helfern des Hamburger Auftrags und den Mitgliedern des Berliner Vollzugsrates eine Verbindung hergestellt war. Von Hamburg ist nach Berlin die Mitteilung gelangt, daß geflohen sind, jetzt von Hamburg die zweite Revolution über das ganze Reich einzuleiten. Darauf ist von Berlin aus dem Haupte des Vollzugsrats geantwortet worden: „Drauf!“ und angeordnet: „Wir werden sehen, daß wir noch heute abend Vertreter absenden.“ Es steht weiter fest, daß von Hamburg nach Berlin die Mitteilung gegeben wurde, und zwar wieder noch dem Amtschef des Vollzugsrats, daß in Hamburg eine großartige Bewaffnung des Proletariats durchgeführt werden solle, um Hamburg in einen Verteidigungszustand zu setzen, der es ermöglichen würde, einen großartigen Kampf gegen die Truppen durchzuführen, die von der Regierung gegen Hamburg eingesetzt worden sind. Es war selbstverständliche Pflicht der zuständigen Stellen, bestimmte Vorkehrungen, die zur Folge haben könnten, daß unabsehbares Unglück über die Stadt hereinbricht, in Reime zu treffen. Deswegen ist der Befehl gegeben worden, die in Hamburg angelegten und in manchen Fällen zu Hilfe zu kommen und in den Gefängnisräumen des Vollzugsrats Hausdurchsuchungen abzuhalten. Da festgestellt worden ist, daß keiner der Sittleren das fragliche Telefongespräch mit Hamburg geführt hat, wurden die Sittleren vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Aufstand in Hamburg muß schon darum schnell und energig beendet werden, weil die Lebensmittelversorgung Deutschlands in der Hauptfrage über Hamburg erfolgt.

Odenburg.

Rückblick auf die verfassunggebende Landesversammlung.

II. Die neue Verfassung.

Auf durchaus freihändlerischer demokratischer Grundlage ist unsere neue Verfassung aufgebaut und wenigstens einzelne Paragrafen unserer Verfassung nicht genügend entsprechen, so kann doch ein Gesamtüberblick uns ziemlich befriedigen. Die wichtigste Aufgabe der Zentralisation war die Sicherung unserer kulturellen Güter. An der Erreichung dieses Zieles hat sie mit Singabe gearbeitet, unterstützt durch das einige katholische Volk. Aber einen Einblitz tun kann in die parlamentarischen Institutionen, besonders in die Arbeiten der Kommissionen, der wird Hauptgrund gegen die Freiheit konnte dem einmütigen Willen des patriotischen Volkes gegenüber keine scharf ablehnende Politik treiben. Das, was wir erreicht haben, ist ein Erfolg unserer Einigkeit. Möge uns die Zukunft ebenso geschloßen und einig finden, sowohl in der Vorbereitung dessen, was wir erreichen, als auch in der Mitarbeit an der Ausgestaltung der Schule im neuen Deutschland. Zum nächsten

Blikableiter-Anlagen
 nach Vorschrift der Brandklasse liefert in vorzüglicher Ausführung
Lohne. Ernst Behrend.

Dauerwäsche
 in allen Größen wieder eingetroffen.
A. Osterhof, Dinklage.

Wieder vorrätig alle Arten
Musikinstrumente u. Saiten.
 Vechna. H. Kröger, Münsterstr.

Abwaschbare Dauerwäsche
 in guter Qualität neu eingetroffen.
Vechna. Franz Börgerding.

Für Volkereien.
Butter-Salz
 Salinen-Siedesalz, extra fein u. rein,
 empfiehlt

Vechna. D. Schröder.

**Federdichtes, rotes u. weißes Bett-
 inlett, sowie Bettfedern u. Daunenn**
 empfiehlt in bester Ware.

Vechna. Franz Börgerding.

Rechterfeld.

Bestaget-, Hähnchen- u. Kaninchenabnahme
 am Montag von 11-4 Uhr am Bahnhof.
Vechna. D. Borchers.

ff. Kaffee gebrannt,
 in verschiedenen Preislagen.

Messina Zitronen
 Duzend 4,80 Mark.
Vechna. P. H. Fortmann.

Mehrere Ladungen
festen, schwarzen Torf
 für den Winterbedarf zu kaufen gesucht.
Krankenhaus St. Johannesstift, Varel (Oldb.)

Weil keine Bahnverbindung nach
 außerhalb ist, werden am Dienstag,
 dem 1. Juli, am Bahnhof Dinklage
 keine Gänse abgenommen.
 Lüninghake.

D. Schröder, Vechna u. Schneidertrug.
 Antauf von jedem Posten

Heu u. Stroh.
 In Schneidertrug kägl. Abnahme beliebiger Mengen.
 In Vechna vorherige Anmeldung erbeten.

Aus angekommenen Waggons vorrätig:
**Rainit 12-15%, Ammonial 21%,
 Ammonial-Salpeter 34%,
 Gelblupinen (sehr gute),
 Kalisalze 40-52%, Knochenmehl 32%,
 Bezugs- und Absatzgenossenschaft Lohne.
 B. Zerhusen.**

Danksagung.
 Für die uns übermittelten Glückwünsche
 anlässlich unserer Vermählung
danken herzlichst
M. Evers u. Frau
 Maria geb. Brämswig.
 Vechna, den 26. Juni 1919.

Bauernleinen
 wieder eingetroffen.
Nessel (80 cm breit)
 p. Meter 4,75 Mk.
**helle Blusen-Stoffe :: ::
 Crepe (hübsche Muster)**
 p. Meter 9,50 Mk.

Assmann & Brockmann,
Visbek i. O.

Billige
Damenuhren,
 solche solche in Gold und Silber
 mit Feinmechanik wieder vorrätig.
Vechna. Frohestr. 71.
Arthur Müller,
 Uhrmacher u. Optiker.

**Verein Kriegsbeschädigter,
 Dinklage.**

Am Sonntag, dem 29. Juni cr., nachm.
 4 Uhr
Verjammlung
 bei Breded.
 Tagesordnung: Durchberatung der Sägungen.
 Delegiertentag Oldenburg. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Dinklager Lichtspiele
 Am Sonntag, dem 29. Juni, abends 8.30 Uhr:

Die Ehe der Charlotte van Brakel.
 Ein Filmchaupiel in 5 Akten.
 In der Hauptrolle: Lotte Neumann.

Die Feissel der Menschheit.
 Drama in 4 Akten.

Zu dem am Sonntag in Hagstedt
 stattfindenden Schützenfeste tritt der
**Schützenverein Schneidertrug
 und Umgegend**
 punkt 4 Uhr nachmittags am Bahnhof
 Schneidertrug an.
Der Vorstand.

Als Fenster - Vorhänge
 empfehle

Jalousien u. Holzrouleau,
 für jedes Fenster passend, sehr preiswert.
Oldenburg. Johs. Wessels.
 Nadorfstrasse 68.

Am Sonnabend, dem 28. Juni 19.

loser Rainit
 auf Bahnhof Falkenrodt ab Waggon zu haben.
Vechna. D. Schröder.

Eine Klasse für sich
 bildet die „Rintendeisung“. Anerkannt beste
 Fahrrad-Bereifung für Touren, Dienst- und
 Geschäftsräder. Man verlange sofort Offerte vom
 Vertreter oder direkt von der
 Fabrik für elastische Fahrzeuggbereifung
**Hermann Hegele, S. u. b. H.,
 Varel i. O.**

Schützen-Verein
 Natenstedt u. Umgegend.
 Unser diesjähriges Sommerfest findet am
 Sonntag, dem 29. und Montag, dem 30.
 Juni, beim Gastwirt Klöder in Berghen-
 hausen statt.

1. Tag. Antreten der Mitglieder um 3
 Uhr zum Abholen des Schützenkönigs. Nach
 Ankunft Preischießen.
 2. Tag. Von 4 Uhr an Kinderbelüfti-
 gung. Danach geschlossene Fester.
 Karussell und Schießbuden am Plage.
 Zu zahlreichem Besuch laden ein
Der Vorstand u. Wirt.

Kriegerverein
:: Vechna. ::
 Am Sonntag, dem 29. Juni cr., findet ein
 Ausflug über Varen nach Seledenhäusen
 statt, wogu die werten Kameraden mit ihren An-
 gehörigen aufgefordert werden.
 Dortselbst im Garten des Gastwirts Többen

Preisregeln
 für Damen und Herren. — Für diejenigen Kamer-
 aden und ihre Angehörigen, welche den Dinnmarsch
 über die Marsch zu Fuß mitmachen wollen, ist
 punkt 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung bei v. Wählde,
 Gr. Kirchstraße. Für Schlechtlaufende sorgt die Klein-
 bohm Vechna-Schießbuden, die um 3 Uhr nachm.
 hin- und 5.25 bezw. 10.08 nachm. zurückfährt.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Holdorfer
Schützenfest
 am Sonntag, dem 29. und Montag, dem
 30. Juni.

Fest-Programm:
 Sonntag nachmittags 4 Uhr Abmarsch des
 Vereins zum Festplage, anschließend großes
 Konzert, Preischießen und Preisregeln.
 Montag nachmittags 2 1/2 Uhr Abmarsch
 zum Festplage, darnach

**Königsschießen, großes Konzert
 mit nachfolgendem Fest-Ball.**
 In beiden Tagen lustige Karussellfahrt.
 Für eine erstklassige Musikkapelle ist
 bestens gesorgt.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Zu obigem Feste habe ich die Wirtschafst
 übernommen und werde ich für gute Bedie-
 nung Sorge tragen. Bitte um geneigten
 Zutpruch.
Wirt B. Seeger.
 Holdorf, 22. Juni 1919.

Verjammlung
des landw. Vereins Vechna
 am Sonntag, dem 29. Juni, nachmittags 4 1/2
 Uhr, in Briggemanns Wirtshause zu Lutten.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Deponomierats Juntemann über
 die wichtigsten landwirtschaftlichen Tages-
 fragen.
 2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Statt Karten.
 Meine Verlobung mit Fräulein Maria
 v. Hammel, Tochter des verstorb. Zigarren-
 Fabrikanten Herrn Heinrich v. Hammel
 aus Lastrup i. O., und seiner ebenfalls
 verstorbenen Frau Gemahlin Louise, geb.
 Engelmann gebe ich bekannt.
Josef Diekmann,
 Oberlehrer am Realprogymnasium
 in Cloppenburg.
 Juni 1919.

Maria v. Hammel
Josef Diekmann
Verlobte.
 Sohne i. O. Cloppenburg i. O.
 Juni 1919.

Statt Karten!
 Ihre Verlobung geben bekannt
Klara Klapproth-Börgerding
August Bringmann
 Gerneshausen Berrnhäusen
 (Sarg). (Sarg).
 Juni 1919.

Statt Karten.
Antonia Borgerding
Bernard Stüve
 Verlobte.
 Dümmerlohäusen b. Damme, im Juni 1919.
 Der ersten Zeit wegen bitten wir von
 Gratulationsbesuchen gütigst Abstand neh-
 men zu wollen.

Statt Karten.
 Die Verlobung Ihrer einzigen Tochter
 Biesel mit dem Gutsbesitzer Herrn Willy
 Kauley aus Denghausen beehre ich mich
 ergebenst anzuzeigen.
 Dwoberg b. Delmenhorst, 29. Juni 1919.
Joh. H. Zange u. Frau,
 geb. Woltjen.
 Meine Verlobung mit Fräulein Biesel
 Zange, einzige Tochter des Herrn Ziegel-
 besizers J. H. Zange aus Dwoberg bei
 Delmenhorst, beehre ich mich hierdurch
 anzuzeigen.
 Gut Denghausen bei Wildeshausen,
 29. Juni 1919.
Willy Kauley.

Todes-Anzeige.

 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
 heute morgen unseren guten Vater, Groß-
 vater, den
Rötter
Bernard Runnebaum
 zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er
 starb infolge Altersschwäche, gestärkt durch
 den Empfang der heil. Sterbesakramente, im
 89. Lebensjahre.
 Am ein andächtiges Gebet für den
 lieben Verstorbenen bitten
Die trauernden Angehörigen.
 Hilde bei Damme, Dümmerlohäusen,
 Osterfeine und Amerita, den 25. Juni 1919.
 Die Beerdigung findet statt am Sams-
 tag, dem 28. Juni, morgens 9 Uhr in
 Osterfeine.
 Soll: jemand aus Versehen keine be-
 sondere Nachricht erhalten haben, so bit-
 ten wir diese als solche ansehen zu wollen.

Nachruf.
 Unser lieber Kollege
Herr Gerichtsaktuar
Heinr. Deefen
 in Damme
 schied als Opfer einer tödlichen Krankheit
 im besten Mannesalter aus dem Leben.
 Wir werden sein Andenken stets in
 Ehren halten.
 Oldenburg, den 26. Juni 1919.
Verein der mittleren Justizbeamten.

Notwendige Feststellungen.

Die sozialdemokratische Rüstung... Die sozialdemokratische Rüstung... Die sozialdemokratische Rüstung...

berzog hat, daß trotz der Uebernahme der Hof-... berzog hat, daß trotz der Uebernahme der Hof-... berzog hat, daß trotz der Uebernahme der Hof-...

Ob die weitere Mittelung der „Republik“... Ob die weitere Mittelung der „Republik“... Ob die weitere Mittelung der „Republik“...

Vermögenszuwendungen an Kinder aus Steuergründen.

Von Rechtsanwalt Dr. Reinke in Wehla. Angesichts der gewaltigen Steuerlasten, die den bestehenden Klassen bereits auferlegt sind,...

Die „Ausstattung“ versteht das Gesetz (§ 1624 B. O. B.) alles das, was einem Kinde mit Rücksicht auf seine Verheiratung oder auf die Erlangung einer selbständigen Lebensstellung zur Begründung oder zur Erhaltung der Wirtschaft oder der Lebensstellung von dem Vater oder der Mutter zugewendet wird. Die Ausstattung kann also auch nach der Begründung einer selbständigen Lebensstellung seitens des Kindes von den Eltern gegeben werden, also auch noch nach der Heirat einer Tochter oder nach der Geschäftsgründung seitens eines Sohnes. Als Ausstattung hingesehen werden können Vermögenswerte aller Art, nicht nur Wertpapiere und bares Geld, auch Grundstücke, Hypotheken, Geschäftsanteile usw. Die Ausstattung gilt, auch wenn eine Verpflichtung nicht besteht, nur insoweit als Schenkung, als die Ausstattung das bei den Umständen, insbesondere den Vermögensverhältnissen des Vaters oder der Mutter, entsprechende Maß übersteigt (a. a. O.). Hiernach entscheidet sich die Frage, ob bei der Ausstattung eine Schenkung vorliegt, nach den Umständen des Einzelfalles. Handelt es sich um Schenkung, so ist zu beachten, daß das Gesetz (§ 518 B. O. B.) für das Schenkungsverbot gewisse gerichtliche oder notarielle Beurkundung vorschreibt; doch wird der Mangel solcher Form durch die Bewirkung der verprochenen Leistung geheilt.

Im Ueberlassungsvertrage wird regelmäßig ein Grundstück von Eltern an ein Kind übertragen; der Lebenerbe verpflichtet sich dann meist, den Geschwistern Verbindlichkeiten zu zahlen und den Eltern freie Wohn- und Pflege zu gewähren und wohl auch eine Rente zu zahlen. In der Regel wird durch solche Ueberlassungsverträge der Erbgang vorweggenommen. Als weiteres Kennzeichen kommt meist hinzu, daß der Wert der vom Lebenerbe zu gewährenden Leistungen hinter dem wahren Wert des übernommenen Grundstücks mehr oder minder weit zurückbleibt. Davon geht auch das Kriegsgemeinnützigengesetz vom 21. Juni 1916 aus, indem es eine „ohne entsprechende Gegenleistung erhaltene Zuwendung (Vermögensübergabe)“ nicht als Kriegsgewinn ansieht, also auch nicht der Steuer unterwirft. Uebrigens begreift die in Rede stehende Gesetzesstelle auch andere Zuwendungen (als die Grundstücksüberlassungsverträge), z. B. Ausstattungen, überhaupt alle sonstigen unentgeltlichen Zuwendungen, und nicht minder solche entgeltliche Zuwendungen, bei denen das Entgelt im Werte hinter dem Empfangenen zurückbleibt. Zurückkommen muß aber der Umfang, daß kein geldlicher Anspruch auf die Leistung bestand. Besteht ein dergleicher Anspruch auf die Leistung, wie bei der angemessenen Aussteuer einer Tochter (§ 1620 B. O. B.), so ist dafür ein Abzug vom Vermögen nicht gestattet. Einzelne Fälle sind hier, daß auch das Reichsstell-

gesetz Grundstücksverträge, bei denen es sich um Ueberlassungsverträge zwischen Eltern und Kindern handelt, für steuerfrei erklärt. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Oldenburg. Münsterlande

Besta, 28. Juni. — R. G. D. Es sei noch einmal empfehlend auf die heutigen Abend im Schäferschen Saale stattfindende Wohltätigkeitsveranstaltungen hingewiesen mit dem ergänzenden Bemerkung, daß der von der Vorrede als erstere Durcheinander auf den Anfang des Programms gefordert wird. Die anschließenden Vorträge eines gelehrten Damenorchesters unter kundiger Leitung versprechen einen musikalischen Genuß. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt. Wünschen wir der Veranstaltung einen guten Erfolg.

— Dsnabrücker Stadttheater. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, dem 2. Juli, im Oldenburg. Hof ein Gastspiel von Mitgliedern des Dsnabrücker Stadttheaters stattfindet. Zur Aufführung kommt das beliebte Meyer-Förster'sche Schauspiel „Die Heide“.

— Falcher Kontrollbeamter. In der Provinz Oldenburg treibt wieder ein falcher Kontrollbeamter sein Unwesen. Es sei vor diesem Schwindler gewarnt. Die Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt, die übrigens augenblicklich sämtlich in Oldenburg sind, fragen stets einen Ausweis bei sich. Ein Wechsel in der Person der Kontrollbeamten ist nicht eingetreten.

— Die hiesige Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Angestellten, die christlich-nationale Angestelltenorganisation, hat sich dem Sozialen Ausschuss Oldenburg angeschlossen.

— Das Sekretariat des kath. Volksvereins, Oldenburg (Grünestraße 5), ist bis auf weiteres geschlossen. Es wird deshalb gebeten, nur schriftliche Anfragen an das Sekretariat richten zu wollen.

— Der Schlichtungsausschuss Oldenburg II verhandelt am Donnerstag in mehreren Lohn- und Kündigungsfällen. Eine bei der Firma E. in Oldenburg erfolgte Kündigung wurde für unredigiert erklärt. Der Arbeitgeber hat zwei Firmen in Oldenburg, in dem Schlichtungsausschuss die gleiche schlichtende Arbeitszeit ein Stundenlohn von 1,10 Mk. und Beschäftigung der Arbeiter mit 25 Prozent Aufschlag zuerkannt.

— Cappel, 28. Juni. Am Feste Peter und Paul hält unser landwirtschaftlicher Verein nachmittags 4 1/2 Uhr zu Schmideler im Hause des Wirts Spille eine Versammlung ab, in der der Dekonomrat Johann Dinklage einen Vortrag halten wird über das Thema: „Wichtige Aufgaben der Landwirtschaft für die nächste Zukunft.“ Vorher findet auf einem Kartoffelfeld eine Vorführung der Kartoffelbestände, welche die nächstjährigen Pflanzkartoffeln liefern sollen, statt.

— Essen, 26. Juni. Am 15. d. Mts. ist dem Hansjahn Bern. Graevhorst in Ahaußen sein Grabmal an der Wirtschaft Viehhaus in Essen gestiftet worden.

— Cloppenburg, 26. Juni. In einer am vorigen Donnerstag abgehaltenen Versammlung der Ortsgruppe des christl. Fabrik- und Handwerkervereins sprach Herr Kuhlmann-Enden über die Lage der Gewerkschaft und forderte, daß alle noch christlich denkenden Arbeiter den christlichen Gewerkschaften beigetreten werden müßten. In Cloppenburg ist man in dieser Beziehung schon fleißig an der Arbeit gewesen und hat gute Erfolge aufzuweisen. Anstelle des bis dahin tätigen Schriftführers wurde ein anderes Mitglied gewählt und sodann ein provisorischer Arbeiterausschuss eingesetzt, der die erste Verhandlungsgewaltigkeiten, vorzüglich die Lohn- usw. Fragen zu regeln sich zur Aufgabe machen soll.

— Cloppenburg, 26. Juni. In der Nacht zum 21. d. Mts. sind der Witwe Bernadine Hoben hiersehl mittels Einbruchs 6 rebusfarbige Leinwandtücher und ein 3 Monate altes Hieselamm (Mutterlamm) gestohlen worden.

— Cloppenburg, 26. Juni. Zum Zwecke des Empfangens, der ersten Fälllinge und Verladung der heimkehrenden Kriegsgefangenen ist hier eine Fälllingsgesellschaft gebildet, die den Namen „Kriegsgefangenenheimkehrer“ trägt. Diese ist vom Stadtmagistrat dem Volksrat zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen übertragen.

— Linder, 24. Juni. Der Kaufmann Hermann Grote hiersehl ist als Beigeordneter für die Gemeinde Linder, der Eigner Bern. Rump in Linder als Gemeindevorstand für die Gemeinde Linder verpflichtet worden.

— Barfel, 26. Juni. Alle Schleusenwärter haben Anweisung erhalten, jedes mit Torf beladene Schiff nur dann durchzulassen, wenn der Schiffer die erforderlichen Papiere besitzt. Jeder Schleusenwärter hat eine Liste zu führen, wohn und an wen der Torf geschickt wird. Eine ebenso strenge Kontrolle besteht auf der Eisenbahn, jedoch Unrechlichkeiten ausgeschlossen sind.

— Barfel, 26. Juni. Die Diabeteerkrankten fragen in diesem Jahre reichlich. Da in der ganzen Umgegend nur im Osterhauser Fisch solche wachsen, so machen jetzt zahlreiche Fischhändler diesen Fisch. Jeder werden werden die besten Waren in bestem Preis abgesetzt. — Das Wasser der Sope ist bei dem anhaltenden Westwind, der abwechselnd Regenhaner brachte, derart gestiegen, daß die Mägen unter Wasser stehen.

— Strücklingen, 26. Juni. Ebbe und Flut merkt man hier in der Ems recht stark. In Jaßen nimmt auch der Kanal Teil an dem Fallen und Steigen des Wassers, da keine Schleufe den Kanal von der Ems trennt. Die Ufer des Kanals werden durch den dabei mangelnde Schwierigkeiten. Wasser von ansehnlicher Größe reißt die Flut manchmal in den Kanal hinein, und nur unter großen Kosten ist dieses wieder in Ordnung zu bringen. Dieser Kanal hat deshalb auch nie ein so lauberes und schönes Aussehen wie die mit Schilfen versehenen Kanäle. Zweckmäßig wäre es wohl, wenn auch hier eine Schleufe gebaut würde, die das Eindringen der Flut verhindern würde. — Die Ufer der Ems stehen zum Teil unter Wasser. Eifrig ist man dabei, das gemähte Gras herauszuholen, da man eine Flut fürchtet.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 28. Juni. — Oldenburger Landbund. Auf die Eingabe des Oldenburger Landbundes vom 14. Mai d. Js. an das Direktorium, betr. die neuen Steuererlagen in Reich und Staat, ging am 21. Juni nachfolgende Antwort ein:

Indem das Direktorium den Eingang obiger Eingabe befragt, teilt es mit, daß es die von der Landwirtschaftskammer sowie dem Oldenburger Landbund vorgebrachten, das Reichssteuerwesen betreffenden Wünsche zur Kenntnis der zuständigen Reichsstelle gebracht hat.

Im übrigen wird das Direktorium die vorgebrachten Wünsche und Gesichtspunkte bei der Erwägung der von ihm zu treffenden gesetzgeberischen und Verwaltungsmaßnahmen, insbesondere bei der bevorstehenden Umarbeitung der Gemeindeordnung, gebührend in Betracht ziehen.

Als korporative Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 50 Mk. sind dem Oldenburger Landbund ferner beigetreten die Molkereigenossenschaft Oldenburg, die Gierverkaufsgenossenschaft Wardenburg und die landwirtschaftliche Bezugs-genossenschaft Ewerstorf.

— Der Kaufmännische Verein von 1858 befragte sich am Sonntag u. a. auch mit der Frage, ob die Aufnahme von Tarifverhandlungen und Frage einstimig folgende Entscheidung, die der Handelskammer überhandt wurde: „Die heute in Oldenburg verammelten Vertreter der oldenburgischen Bezirke des Kaufmännischen Vereins von 1858, Hamburg, erziehen die Handelskammer, sämtlichen Arbeitgebervereinigungen den Abschluß von Tarifverträgen mit den Angestellten über Angelegenheiten ausschließl. Arbeitszeit, Urlaub, Gehalt, Regelung der Beurlaubungsfrage, der Gehaltszahlung in Krankheitsfällen bis zu sechs Wochen, Verbot der Wettbewerbsabrede sowie sonstige sich zeitlich ergebende Fragen nachzugehen. Sie berufen sich hierbei auf die Erklärung des Herrn Dr. Habeler in der öffentlichen Versammlung am 16. Juni bei Eilers und erwarten, daß die Handelskammer dieser Anregung baldigst entsprechen wird.“

Delmenhorst, 28. Juni.

— Sitzung der städtischen Kollegien. Die Änderung des Artikels 9 des Gemeindeverfassungsgesetzes betr. Zusammenlegung des Magistrats erfordert nach den letzten Beschlüssen noch einige Änderungen. Der Artikel 9 soll in der neuen Fassung lauten: „Der Magistrat besteht aus dem Oberbürgermeister, seinem Stellvertreter mit dem Titel „Bürgermeister“ und fünf Ratsberatern.“ Ratsherr Schmidt tritt gegen die Titeländerung, die er eine Titelwahl nennt, scharf zu Felde. In namentlicher Abstimmung wird die Änderung des Artikels 9 mit 15 gegen 14 Stimmen, bei zwei Enthaltungen, angenommen. Folgend macht sich außerdem die Änderung des Artikels 17. Hierzu liegen drei Fassungen vor; außerdem stellt St.-M. Blohm (D.) den Antrag: Der Bürgermeister bezieht ein Gehalt von 6000 bis zu 9000 Mk., steigend alle zwei Jahre um 500 Mk. Wird der Bürgermeister nicht wiedergewählt oder wird er arbeitsunfähig, so hat er Anspruch auf die Hälfte seines Gehalts auf zwei Jahre; das selbe gilt für seine Hinterbliebenen.“ Der Antrag Blohm wird angenommen. Wegen die in letzter Sitzung vorgenommene Wahl des Herrn Jordan (M.-S.) zum Bürgermeister wird seitens der Unabhängigen Protest eingelegt. Bei der nachmaligen Wahl wird Herr Jordan mit 23 von 30 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Zu Ratsberatern gewählt werden die Herren: Stark (U. S.), Schmidt, Ed. Schöner (M.-S.), Lessers (Chr. Dpt.), Eggers (Dem.). Bei der Forderung des Staats der Oberrealchule findet ein Antrag K. Lohmann Annahme, nach welchem der Vorstand der Oberrealchule aus dem Oberbürgermeister, dem Direktor, einem Oberlehrer fünf Gemeindevorstandern und dem Elternrat (2 Herren, 1 Dame) besteht. Bei der Erneuerung des evangelischen Schulvorstandes findet ein Antrag Blohm (D.) Annahme, nach welchem eine Lehrerin hinzugefügt wird und ein Oberlehrer in demselben Sitz und Stimme hat, ebenso wie ein Hauptlehrer im Vorlande der Realchule dieselben Rechte genießt. Es soll hierdurch der zu erwerbenden Einheitschule der Weg geebnet werden. Eine Eingabe der Schlachtermesse, die Zentralchilcherei aufzugeben und den Schlachtern den Betrieb zu übergeben, wird nach langer Debatte abgelehnt. Zur Verlegung der Bahnhalle Delmenhorst-Lenwerder erklärt der Oberbürgermeister, daß ihm zugesagt worden sei, daß die Sache baldigst erledigt werden würde.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Thole, Wehla, Druck und Verlag: Wehlaer Druckerei und Verlag, B. m. b. H. Sommerfeld, Wehla.

Kriegsgefangenenheimkehr Osternburg.

Aufforderung!

Alle Bürger der Gemeinde Osternburg, deren Angehörige sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden, werden dringend ersucht, bis zum 5. Juli ds. Js. bei Herrn Sekretär Timpe, Osternburg, Altburgstraße 6, in der Zeit von 2-4 Uhr nachmittags (zu anderen Zeiten telefonisch unter Nr. 43) Name, Geburtsort und Datum, Wohnort, letzten Truppenteil, Beruf und letzten Arbeitgeber des Gefangenen anzugeben.

Verkauf einer Mühleineinrichtung.

Am Dienstag, dem 1. Juli, vormittags 10 Uhr, soll die Einrichtung der alten

Wassermühle

zu Burg Dinklage öffentlich meistbietend dortselbst verkauft werden.

Die abgebaute Einrichtung besteht aus vier Mühlsteinen, Antriebsrädern, Beutelfläßen, sonstigen Geräten, einem großen Teile alten Eichenholzes, welches sich besonders für Kunsttischler eignet.

Burg Dinklage, den 24. Juni 1919.

Kräfflich von Salen'schen Rentel.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, dem 1. Juli, nachmittags 6 Uhr, läßt Kolon Josef Höfnermann in Damme das

Gras

in seinen Ackerstriecken öffentlich meistbietend verkaufen. Versammlung der Käufer bei Wirt Gieselerkamp in Süßfeld.

Damme. Fritz Bürger.

Großer Gras-Verkauf zu Thorst.

Am Montag, dem 30. Juni d. Js., soll das Gras aus den Wiesen des Gutes Thorst, Eisenbüsch, Raben, Selgohf und Harpenaustiefe, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Der Verkauf beginnt morgens präzis 9 Uhr im Eisenbüsch.

Haus Thorst, den 21. Juni 1919.

Wehage.

Gras-Verkauf.

Pächter Josef Matzke läßt am Montag, dem 30. Juni, nachm. 5 Uhr bei seiner früheren Pachtung in Schwewe

ca. 100 Scheffelsaat Gras

(Kuhheu);

ferner: 1 kupferne Pumpe mit 10 m Bleirohr, 4 Feuerentzüge, 1 m Durchein, 3000 Meter Einseidigungsdraht nebst Säulen

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Versammlung bei der früheren Wohnung. Käufer ladet freundlichst ein

Dinklage. Ostendorf, amtl. Auft.

Frucht- u. Gras-Verkauf.

Am Montag, dem 30. Juni, vormittags 10 Uhr anfangend, lassen Zellerin Ww. S. Ehrenborg in Ehrenborg auf ihrer Sandbergs Köttere in Ehrenborg und Franz Wödmann in Bürgerhöhe auf seiner Köttere in Kroge

ca. 35 Scheffelsaat Roggen,

ca. 60 Scheffelsaat Gras,

bestes Kuhheu,

ca. 8 Fuder Torf

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Anfang bei Ehrenborgs Gras auf Sandberg. Käufer ladet ein

H. Burhorst, Amt.

Sonne, Juni 1919.

Wir haben noch in großer Auswahl

gute, seidene Mäntel

in schwarz und farbig (lang und halblang) und

seidene Strickjacken

vorz. Preis ganz besonders billig.

C. F. Lehnkering & Sohn, Diepholz.

Möbel-Verkauf in Langförden.

Am Dienstag, dem 1. Juli 1919, nachmittags 2 Uhr im Saale des Wirts Nieder zu Langförden werde ich für fremde Rechnung folgende Möbel öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 graue Blüschgarnitur, als 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Sofatisch, 1 braune Granitgarnitur, als 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Sofatisch, 2 braune Sofas, 1 Spiegelschrank, 1 Spiegelkommode mit verstellbarem Spiegel, 1 Schreibschreibtisch, 1 Vertikow, 1 einlängigen Waschtisch, 10 Bettstellen mit und ohne Matrassen, 1 großen Spiegel, 3 weiße Berandbische, 2 Garderoben, 1 Wäschschubde, 1 Tischdecke, 1 Küchenschiff. Sämtliche Sachen sind wie neu und können am Sonntag, dem 29. Juni 1919 im Nieder'schen Saale besichtigt werden. Käufer ladet ein.

Behta. B. Mentz.

Unter meiner Nachweisung ist ein in Büsche belegenes

Grundstück,

Größe ca. 4 Hektar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück ist etwa 10 Minuten vom Orte entfernt und leicht zu kultivieren.

Schwietzer, 1919, Juni 23.

F. Siemer.

Gras-Verkauf

Am Mittwoch, dem 2. Juli, nachmittags 2 Uhr werde ich für Zeller Josef Schodmühle, Krimpenfort

22 Bladen in der Tang-Wiese (bestes Kuhheu)

10 Bladen in der neuen Wiese

meistbietend verkaufen.

Lohne. B. Zerhusen.

Gras-Verkauf.

Küter S. Weiskilde in Boringhausen läßt am Mittwoch, dem 2. Juli, nachmittags 6 Uhr,

das Gras in seiner Wiese beim Hause

verkaufen, wozu einladet

Damme. Fritz Bürger.

La doppelt gereinigte Seradella

sowie

Klee- u. Grassamen.

D. Schröder, Behta und Schneiderzug.

Kaufe ständig:

Gänse, Enten, Hühner und Kaninchen

zu höchsten Preisen.

Heinr. Kentel, Langwege b. Dinklage.

Ein Nachschlagewerk für Geistliche und Lehrer:

Beziehliche der kath. Pfarreien im Herzogtum Oldenburg. Von R. Willoh.

Fünf Bände (Band 4 vergriffen). Preis pro Band broschiert 2.50 M.

Verkauf Drucker und Verlag, G. m. b. H.

Gardinen, Läuferstoffe

in großer Auswahl, Preisensqualität, sehr preiswert.

B. Alfvorn, Möbellager, Behta, Telefon 55.

Hydraul. Sackfall-Mauerfall.

D. Schröder, Behta & Schneiderzug.

Prima Sechseck, Latentachfenöl, Wagensett, Juffett, Dreibriemenwachs, Lederappretur

empfehit.

Josef Raltzoff, Bisbet, Sattlerei, Möbellager, Kurz- u. Galanteriewaren.

Reffelöfen,

85, 100, 125, 150, Str. mit großer Feuerung

empfehit. Hein. J. Diekmann, Lohne.

Kaufe jedes Quantum unreifer Stachelbeeren

und zahle höchste Preise.

Th. Calvelage, Dinklage am Bahnhof.

Zu verkaufen eine gut erhaltene

Ständerechmaschine

Küter Heine Sandmann

Hagen bei Behta.

Mehrere Kisten

zu verkaufen.

Nichtenstein, Burgstr.

Landstelle

oder Kolonat zu kaufen gesucht. Ringelsh. Nr. 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Kisten Zigaretten,

prima Qualität, abzugeben. Näheres unter N. S. 51 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verkaufen zwei Tische, fast neu und 1 Paar Inf. - Stühle, Gr. 30 1/2.

Wernerstr. 58.

Ein fast neues Wirtschaftsbüfett

preiswert zu verkaufen. Näheres B. Püttmann, Lohne.

N. S. U. Motor-Rad,

Modell 1914, fast neu, sehr gute Verfertigung, hat für 4000 M. zu verkaufen

Hilgefort, Leer/Düffelb., Wernerstr. 33.

Einne Sendung

soeben eingetroffen, wovon fastgenau abgebe. Borchers, Behta.

Schmierwaschmittel

vom R. A. genehmigt, vorzügliche Ware, weiß oder gelb, 22 Pf. - Eimer M. 16.50;

Weschpulver „weiß“ vom R. A. genehmigt, Patpatet a 9 1/2 Pf. M. 7.80 gegen Naamnahme, unfroniert, liefert Walter König, Mühlhausen i. Thür. Chem. techn. Prod. - Vertreter gesucht -

Briefstapfen m. Geld gefunden. Thien, Bahnhof Lohne.

Stachelbeeren

kauf zu hohen Preisen

Franz Suerdied, Behta.

Schafft Euch eine neue Zukunft als Ansiedler im fruchtbaren Ballenland!

Meldet Euch als Freiwillige in die baltischen Provinzen und den übrigen Frontbereich des D. A. Nord zum Kampf gegen die Bolschewisten

Bedingungen:

- 1. Besondere Bedingungen der Reichswehr und außerdem 4 Quart tägliche Auslandszulage nach Ueberschreiten der Reichsgrenze.
 - 2. Ordnungsmäßige Militärpapiere, Paß oder Entlassungsschein vom Feldtruppenteil, polizeiliches Führungszugnis, sowie Lebensmittellabelbeschein.
 - 3. Keine Vergleute.
- Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Truppengattungen meldet Euch mit größter Beschleunigung beim nächsten Bezirkskommando oder einer der nachstehenden Annahmestellen, wo Ihr alles Nähere über die günstigen Anstellungsmöglichkeiten erfahrt.

Anwerbestelle Ballenland:

Zweigstelle Gamm i. W., Königstraße 13, (Auerhaus), Telefon Nr. 1108;

Zweigstelle Snabrüd, Martinstr. 19, Tel. 1561;

Zweigstelle Oldenburg, Gartenstr. 2, Tel. 1488;

Zweigstelle Siegen, Bezirkskommando.

Verbestelle D. A. Nord: Münster i. Westf., Regimentskaserne Zimmer 83, Telefon 3143.

Verbestelle D. A. Nord: Minden i. Westf., Neue Artillerie-Kaserne.

1 Kuschwagen!

und circa 700 Getreidesäcke (die früheren Getreidesäcke), darunter viele nur wenig gebraucht, zu verkaufen.

Zul. Kamann, Bozener Wühle bei Lohne. Habe einige 1000 Pfd.

Stroh

zu verkaufen. Kolon Hege - Einseking, Oldorf bei Damme.

Zu verkaufen eine milchgebend. Ziege

Näheres durch Buchhandlg. Bieth, Damme!

Ein Ruhfalsb

zu verkaufen. Rötze: Aug. Blömer, Garum.

Habe 3 Stück 2 Monate alte

Eber

von präntierten, eingetragenen Eltern zu verkaufen. Col. J. Meyer, Nellinghof.

Schwarzer, glatthaarig, mittelgroßer

Hund entlaufen.

Eierne Halskette, gefingertes Schwanz. Wiederbringer erhält Belohnung.

H. Schuster, Falkenrodt.

Verloren einen goldenen Trauring

in der Nähe des Bahnhofs Dinklage. Reichen des Ringes S. E. 1916. Der ehrliebe Finder wolle denselben gegen Belohnung abgeben.

Heinr. Teye, Dinklage.

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiges, kräftiges

Mädchen

gegen guten Lohn. Landesarbeitsnachweis, Geschäftsstelle Behta i. D.

Euche auf sofort einen katholischen

Bäckerlehrling. Cl. Scheper, Mühlten. Durch Landesarbeitsnachweis, Geschäftsstelle Lohne.

Verwalter, Kriegsbesch., sucht Stellung. Landesarbeitsnachweis, Geschäftsstelle Wildeshausen.

Achtung!

Kaufe ständig junge Hühner und ältere Tiere ebenso unreife Stachelbeeren und zahle höchste Preise.

Abnahme von Geflügel jeden Freitag von morgens 7 bis 9 Uhr.

Soj. Gauselmann, Bahnhof Dinklage.

Kaufe ständig Stachelbeeren u. Johannisbeeren

und zahle höchste Preise. Herrn. Arlinghaus, Hüne b. Dinklage.

Dupinen (saatartenfrei), Seradella, Spörgel, Herbststoppelrübenjamen,

runde, gelbe und lange weiße, Ammonial-Salpeter,

enthaltend 34% Stickstoff, Ammonial-Superphosphat,

4x6, ab Lager.

Behta. P. A. Fortmann.

Kaufe ständig Obst und Gemüse sowie Kaninchen und Geflügel.

Josef Arlinghaus, Dinklage, Markt.

la Gelblupinen

ohne Saatarten, hat abzugeben.

Vechta. D. Schröder.

Kaufe jedes Quantum

Heu

zu hohen Tagespreisen. Abnahme auf allen Stationen Voranmeldung erbeten.

Behta. August Heese.

Auf jeden Familientisch des Oldenburger Landes gehört das

Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch

von Dr. A. Kohnen. Preis 1.- M.

Zu haben in den Buchhandlungen und beim Verlage. Verkauft Drucker und Verlag, G. m. b. H.